

brennenden Strahlen das Wasser von der Oberfläche der Seen, der Bäche, der Flüsse oder der Ozeane, und dieses vergaste Wasser steigt auf, stößt in der Luft auf mehr oder weniger dichte Staubschichten, kühlt ab, verwandelt sich, an den Staubpartikelchen haltmachend, in Wasserdampf und fällt dann als Regen, als Tau, als Hagel oder als Schnee zu Boden. Und gäbe es in der Atmosphäre keinen Staub, so würden wir alle diese Erscheinungen gar nicht kennen.

Sie lächeln. Sie meinen, das vergaste Wasser würde ja doch früher oder später auf die Erde zurückkommen? Allerdings. Haben Sie aber bedacht, wie und in welcher Form? Die Antwort darauf ergibt keine sehr angenehme Vorstellung. Da, wie wir bereits wissen, vergastetes Wasser sich nur dann in seine ursprüngliche Form verwandelt, wenn es irgendeine Oberfläche trifft, würde sich auf Erden, hätten wir keinen Staub, immer eine Feuchtigkeit halten, gegen die es gar keinen Schutz gäbe. Alle Gegenstände unserer Umgebung, die Mauern unserer Häuser, die Wände unserer Zimmer, unsere Körper, unsere Kleider, an die das vergaste Wasser dringen würde, kurz, alles Feste und Gegenständliche,

jede Oberfläche, ob klein oder groß, wäre eine Basis, auf der das durch die Sonne vergaste Wasser sich wieder abkühlen und verflüssigen würde. Und wir müßten entweder Gummikleidung tragen, in Bergschuhen mit großen Nägeln umherlaufen und im Winter Eiszapfen spielen, oder aber irgendwelche neuen, ungeahnten und sicherlich peinlichen Anpassungsmöglichkeiten suchen. Wahrscheinlich könnten wir, so wie wir nun einmal beschaffen sind, dann überhaupt nicht leben.

Sie sehen also, die Frage, die ich Ihnen anfangs vorlegte, war gar nicht so unberechtigt. Da aber der Staub eine so wichtige Rolle in der Natur spielt, hat man sich natürlich mit ihm näher befaßt und festgestellt, wo er herkommt und wieviel von ihm unsere atmosphärische Luft enthält.

Durch besonders geschickte Meßinstrumente gelang es, die Staubmenge zu messen. Dabei ergab es sich, daß der Kubikzentimeter Großstadtluft selbst am Rande der äußersten Vororte und selbst dann, wenn der Wind vom Lande herkam, stets über eine Viertelmillion Staubpartikelchen enthielt. Eine Messung, die an der Spitze des Eiffelturms vorgenommen wurde, ergab, daß in dieser Höhe die Zahl der Staubpartikelchen nur noch kaum 125 000 betrug. Und auf der Spitze des Berges Rigi in der Schweiz konnte man nur noch 200 Stäubchen im Kubikzentimeter Luft feststellen.

